

## So hilft man zurückgebliebenen Parteiorganisationen

In unserem Betrieb, dem VEB Mitteldeutsche Kammgarnspinnerei, Leipzig, hatte die Parteiarbeit der Abteilungs-Parteiorganisation Hochbau II im letzten Jahre sehr nachgelassen. Die Parteileitung, die aus drei Genossen bestand, hatte nicht die politische Führung in der Hand. Den Hauptteil der Parteiarbeit bewältigte die Genossin Hilde Sopper als 1. Sekretär allein. Die einzelnen Produktionsabteilungen im Hochbau II sind sehr verschiedenartig und erfordern deshalb eine besonders gute politische Führung. Die Genossen in diesen Abteilungen verhielten sich aber sehr zurückhaltend in der politischen Arbeit und überließen es der Genossin Sopper, mit den Kollegen zu diskutieren, sie aufzuklären und sich mit ihnen über Argumente des Klassenfeindes auseinanderzusetzen.

Vor der Parteileitung des Betriebes kritisierte Genossin Sopper die fehlende Anleitung und bat um Hilfe durch die Genossen. Die Parteileitung verpflichtete den Genossen Spinnereileiter Ast und die Meisterin Genossin Mischkowski (beide tätig im Hochbau II) sowie den Genossen Dannemann, 1. Sekretär der BPO, der Genossin Sopper zu helfen, eine richtige kollektive Arbeit zur Aktivierung der Abteilungsparteiorganisation zu entwickeln. Im Kollektiv wurden nun die Wahlen in den einzelnen Parteigruppen und der Rechenschaftsbericht zur Berichtswahlversammlung vorbereitet. Einige Genossen erhielten den Auftrag, mit älteren Genossen, die aus persönlicher Verärgerung heraus nicht mehr mitarbeiteten, zu sprechen. Andere Genossen diskutierten mit den Kollegen über politische Probleme. Wie groß das politische Interesse der Parteilosen ist, zeigt sich daran, daß bei diesen Gesprächen im letzten Vierteljahr 1956 neun Kollegen für die Partei gewonnen werden konnten. Die Parteilosen wünschten, daß solche Unterhaltungen immer geführt würden und die Genossen sich mehr um sie kümmerten.

Bei diesen Gesprächen kritisierten die Kollegen auch betriebliche Mißstände. So

war z. B. Kollege Schönfelder nicht damit einverstanden, daß in der Lagerei eine Versuchsmaschine der Textima steht, die sich nicht bewährt hat und seit anderthalb Jahren außer Betrieb ist. Seine Kritik wurde auf der ökonomischen Konferenz behandelt, die entsprechende Maßnahmen zur Klärung der Sache veranlaßte. In Aussprachen mit Genossen, die seit Jahrzehnten in der Partei sind und aus persönlichen Gründen keine Parteiarbeit mehr leisteten, erkannten diese ihre Fehler und arbeiten nun wieder mit. Da es in der Vergangenheit keine richtige Arbeit der Parteileitung im Hochbau II gegeben hat, waren diese Genossen und ihre Meinung ignoriert worden, und das hatte sie verärgert.

In der Berichtswahlversammlung der APO wurde Genossin Sopper als 1. Sekretär wiedergewählt. Mit ihr besteht die neue Leitung aus fünf Genossen, darunter der hauptamtliche Redakteur der Betriebszeitung, Genosse Erich John, der aus der Parteigruppe der Verwaltung ausschied, um in einer Parteigruppe in der Produktion seine Parteiarbeit zu leisten. Genosse John hat durch seine Tätigkeit als Redakteur der Betriebszeitung gute Verbindung zu den Arbeitern und Arbeiterinnen und besitzt ihr Vertrauen. Die Diskussion in der Versammlung bewegte sich vor allem um die Einführung der 45-Stunden-Woche und die Verbesserung der Arbeitsorganisation. Bei allen Genossen wurde Klarheit darüber geschaffen, daß bei genügendem Material verrat ebensoviel wie in 48 Stunden produziert werden kann und daß am Sonnabend gearbeitet werden muß. Bis 1. April sollen zwei Finiseure in der Vorspinnerei und bis 1. Oktober drei neue Maschinen in der Ringspinnerei in Betrieb genommen werden. Das wird die Produktion noch besser erfüllen helfen. Auch die Parteierziehung spielte in der Berichtswahlversammlung eine Rolle. So wurde eine Genossin kritisiert, die in keine Versammlung kommt und auch nicht als Genossin auftritt. Ein anderer Genosse wollte keine Funktion übernehmen. Die Versammlung überzeugte ihn.